

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

90 (31.3.1912) Sechstes Blatt

Bezugpreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Zeitzeile oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanträge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Sechstes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 31. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 90

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. März. Der Bericht der Budget-
kommission der Zweiten Kammer über den Ge-
setzentwurf betreffend die Abänderung des Wande-
rergewerbesteuergesetzes und die dazu eingelaufene Peti-
tion des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und
Handwerkervereinigungen — erstattet von dem Abg.
Dr. Vogel-Rastatt — gelangte heute zur Ausgäbe.
Der Berichterstatter stellt namens der Kommission den
Antrag: Die Zweite Kammer wolle 1. den
§§ 1, 2 und 3 des Entwurfs eines Gesetzes betreffend
die Abänderung des Wanderergewerbe- und Handwerker-
vereinigungen in soweit für erledigt erklären, als
darin die Zustimmung zum Gesetzentwurf und die Er-
höhung des auf die Gemeinde entfallenden Anteils
aus dem Steuerertrag beantragt ist, 3. über diese
Petition im übrigen zur Tagesordnung übergehen. —
Die von der Kommission beschlossenen Abänderungen
des Gesetzes haben wir bereits in einzelnen Mitteilun-
gen.

Karlsruhe, 30. März. Die vom Landtag ein-
gesetzte Sonderkommission für Beamten-
wünsche und Beschwerden hat in Anwesenheit
einer großen Zahl von Regierungsvertretern aus
allen Ressorts schon mehrere Sitzungen abgehalten.
Die Regierung erklärt sich nach wie vor entschieden
gegen jede Verringerung des vom vorigen Landtag ge-
nehmigten neuen Gehaltsstufens nebst Gehaltsordnung.
Nur die allerschwersten Härten dürften gemildert wer-
den. Vielleicht lasse sich, wenn die Finanzlage es
erlaubt, in der Schaffung weiterer etatsmäßiger Stellen
Entgegenkommen zeigen. Eine Anzahl von Wün-
schen petitorischer Beamter entspringe nicht deren
speziellen Verhältnissen, sondern der Vergleichung mit
anderen Beamtenkategorien. In der allgemeinen Aus-
sprache wurde eine Einigung über die festzustellenden
Grundsätze bisher nicht erzielt. Die Beratung der
einzelnen Petitionen soll, lt. „Frfr. Ztg.“, nach den Oster-
ferien beginnen.

Was in der Welt vorgeht.

Das verräterische Schimmelgespann. Seit einiger
Zeit wurden auf dem Anhalter Güterbahnhof in Ber-
lin sehr häufig große Posten Lebensmittel, wie Gerste,
Wehl, Walnüsse und dergleichen gestohlen, oft ver-
schwanden sogar auch ganze Wagenladungen, ohne
daß es gelang, den oder die Diebe zu überführen.
Es stellte sich nun heraus, daß die Diebstähle immer zu
einer Zeit geschahen, wenn eine große Anzahl von
Führern zur Abholung von Frachten vor dem
Ausladerraum des Güterbahnhofs versammelt waren.
In der letzten Zeit fiel es auch auf, daß zu dieser Zeit
immer ein Schimmelgespann dort erschien und nach
kurzem Aufenthalt wieder verschwand. Die Bahnhof-
beamten machten nun die Kriminalpolizei auf dieses
Führerverhalten aufmerksam, und diese stellte fest, daß
der Eigentümer des Wagens der 33 Jahre alte Bier-
verleger und Händler Albert Riesmann war, der zu-

ammen mit seinem Kutscher, einem 29 Jahre alten
Ernst Schmidt, mit ungläublicher Dreistigkeit die
Warenladungen aus den Waggons, die sie in einem
unbewachten Augenblick erbrachen, entnahmen und
mit dem flinken Gespann zurzeit des größten Fuhr-
werkverkehrs davonfahren. Beide wurden daraufhin
festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorge-
führt. Die Nachforschungen ergaben, daß die Verhaf-
teten auch auf dem Ostbahnhof, dem Hamburger
Güterbahnhof, dem Schlesischen Bahnhof und am
Hamburger Zollschuppen „gearbeitet“ haben. Wenn
sich die Gelegenheit dazu bot, stahlen die Diebe auch
Kollis von anderen Waggons, luden sie auf ihr Fuhr-
werk und verschwand mit der Beute.

Das Urteil im Böllinger Krawallprozess. Nach
eineinhalbjähriger Verhandlung wurde in Saar-
brücken das Urteil im Böllinger Krawallprozess
gesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen Körper-
verletzung, Beleidigung, ruhestörender Lärm, tät-
lichen Angriffs gegen Beamte, groben Unfug und
Schubhinderung. Verurteilt wurden ein Angeklagter
zu 15 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft, zwei
Angeklagte zu je einem Jahr Gefängnis und drei
Wochen Haft, ein Angeklagter zu 7 Monaten Gefän-
gnis und drei Wochen Haft, einer zu 6 Monaten
Gefängnis und drei Wochen Haft, einer zu 3 Monaten
Gefängnis, einer zu 3 Monaten Gefängnis und einer
zu einem Monat Gefängnis, bei vier Angeklagten er-
folgte Freisprechung.

Urteil vom Tage. In München wurde der
Kaufmann Ludwig Dembarter, Inhaber einer Dampf-
wäscherei, wegen Diebstahls verhaftet. Die angebotene
Kaution von 50 000 M wurde abgewiesen. — Eine
Anzahl Einwohner von Köln-Lindenthal er-
hielten Briefe, in denen sie aufgefordert werden,
1000 M an einem bestimmten Ort niederzulegen. Im
Weigerungsfalle würden sie getötet werden. Unter-
zeichnet waren die Briefe: „Die schwarze Hand.“
Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen
schlechten Scherz, oder um einen Erpressungsversuch
handelt. — Auf dem Speicher eines Hauses in Köln,
das einem Umbau unterzogen wird, wurden unter
dem Fußboden die Skelette zweier Kinder und
einer ermordeten Person aufgefunden. In dem
Haufe soll früher ein inzwischens verstorbener Arzt
gewohnt haben. Nach dem Gutachten der Sachver-
ständigen liegt ein Verbrechen vor. — In Lesau
(Westböhmen) wurde der Bürgermeister unter
der Behauptung verhaftet, gemeinsam mit dem
Polizeibeamten durch einen fingierten Raubmord
die Sperrkasse um 15 000 Kronen geschädigt zu haben.
— In Prag verlor der Antiquitätenhändler Chaura
nach einem heftigen Streit seine älteste Tochter
Pauline lebensgefährlich durch einen Schuß ins
Rückenmark. Darauf erschloß er sich selbst durch einen
Schuß ins Herz.

Großherzogliches Hoftheater.

Der Spielplan vor Ostern ist dem ersten Charakter
der Karwoche angepasst. Heute Palmsonntag wird
mit der neuangestalteten „Götterdämmerung“ der
Nibelungenzyklus beendet. Am Montag den 1. April
wird nach zweijähriger Pause die Komödie des Le-

bens „Erde“ von Karl Schönherr in den Spielplan
wieder aufgenommen. Unter den vor „Glaube und
Heimat“ entstandenen Bauern Dramen Schönherr
schenkt man gegenwärtig gerade der „Erde“ wieder er-
höhte Aufmerksamkeit; dieses Werk ist jetzt Repertoire-
stück des Berliner Lessingtheaters. — Die letzte Vor-
stellung vor Ostern findet am Dienstag den 2. April
statt, an welchem Tage Kienzl „Evangelium“ in
Szene gehen wird. Am Ostermontag den 7. April
wird Schillers „Wilhelm Tell“ und am Ostermontag
den 8. April Richard Wagners „Lohengrin“ aufgeführt.
Die letztere Vorstellung findet mit Rücksicht auf den
Fremdenverkehr bei aufgehobenem Abonnement statt.
Am Dienstag den 9. April erfährt Vorhings „Jar und
Zimmermann“, der drei Jahre lang ruhte, eine Wie-
deraufnahme. In der Woche nach Ostern wird das
„Kleine Schokoladenmädchen“, dessen Wiederholung
mit Rücksicht auf die Karwoche ausgesetzt werden
musste, wieder im Spielplan erscheinen. In jener
Woche findet außerdem noch einmal ein Gastspiel Kon-
rad Drehs mit dem Volksstück „Die beiden Reich-
müller“ von Anton Anno statt. Die nächste Schau-
spielneubeit, die sich bereits in Vorbereitung befindet,
ist Sudermanns „Bettler von Syrakus“. Im Opern-
spielplan des April wird sich außer den Aufführungen
von „Rosentavaler“, „Der Stumme von Portici“,
„Hugenotten“ u. a. eine Wiederaufnahme von Flo-
tows „Stradella“ und Mehuls „Josef in Ägypten“
befinden.

Spielplan.

a) In Karlsruhe.

Sonntag, 31. März, 8. 50. Gastspiel von
Cäcilie Rüsch-Endorf. „Der Ring des Nibelungen“.
Dritter Tag. Mit vollständig neuen Dekorationen:
„Götterdämmerung“ in einem Vorspiel und 3 Akten
von Richard Wagner. 1/8 bis gegen 1/11.

Montag, 1. April, 8. 50. „Erde“, eine Komödie
des Lebens von Karl Schönherr. 1/8 bis nach 1/10.

Dienstag, 2. April, 8. 50. „Der Evangeli-
mann“, musikalisches Schauspiel in 2 Akten von Wihl.
Kienzl. 1/8 bis gegen 1/11.

Mittwoch, 3. Gründonnerstag den 4.
Karfreitag den 5. und Samstag den 6. April
keine Vorstellung.

Sonntag, 7. April, 8. 52. „Wilhelm Tell“,
Schauspiel in 5 Akten von Schiller. 6 bis nach 1/10.

Montag, 8. April, 8. 50. Vorspiel. Abg. „Lohen-
grin“, gr. romant. Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.
1/8 bis 1/10. Allgemeiner Vorverkauf von Montag,
1. April, vormittags 9 Uhr an.

Dienstag, 9. April, 8. 51. „Jar und Zim-
mermann“, komische Oper in 3 Akten, Text und Musik
von Vorhings. 1/8 bis 1/11.

Eintrittspreise:

am 31. März und 8. April, Balkon 1. Abt. 8 M.,
Sperrst. 1. Abt. 6 M.;
am 2., 7. und 9. April Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrst.
1. Abt. 4 M. 50 S.;
am 1. April, Balk. 1. Abt. 5 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M.;

b) In Baden-Baden:
Mittwoch, 3. April, 27. Ab.-Vorst. „Erde“,
eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Karl Schön-
herr. 7 bis nach 1/9.

Montag, 8. April, 3. Vorst. auß. Ab. Zum
erstenmal: „Das kleine Schokoladenmädchen“ (La
petite chocolatière), Lustspiel in 4 Akten von Paul
Savault, deutsch von G. von Schönherr. 8 bis 1/11.

Sonntag, den 31. März 1912.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Mit vollständig neuen Dekorationen.

Dritter Tag.

Götterdämmerung

in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Leopold Rheinwein.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Siegfried	.....	Hans Ländler.
Gunther	.....	Jan van Gortom.
Hagen	.....	B. v. Schmidt.
Alberich	.....	Fritz Weidner.
Brünnhilde	.....	„
Ortrud	.....	Maria Höllricher.
Baltraute	.....	Marg. Brumfisch.
Grete	.....	Marg. Brumfisch.
Armin	.....	R. Schiller-Eisler.
Dritte	.....	Giulietta Teres.
Woglinde	.....	May Scheider.
Wellgunde	.....	K. Wärmersberger.
Floßhilde	.....	Marg. Brumfisch.
Mannen	.....	Josef Gröninger.
		Ab. Bodenmüller.
		Wihl. Wurn.

Mannen, Frauen.
Die dekorative Einrichtung ist v. Albert Wolf entworfen
und ausgeführt.

*) Brünnhilde: Cäcilie Rüsch-Endorf vom
Stadttheater in Leipzig als Gast.
Nach jedem Aufzuge eine längere Pause.

Legbücher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der
Tages- und Abendkasse zu haben.
Kaffe-Eröffnung: 5 Uhr.
Anfang: 1/8 Uhr. Ende: nach 1/11 Uhr.

Der freie Eintritt und die Vereinstickets der Schulen
sind für heute vollständig ausgeben.

Preise der Plätze: Balkon I. Abteilung M. 8.—,
Sperrst. I. Abt. M. 6.— usw.

Gerichtssaal.

× Mannheim, 30. März. Gegen den Kaufmann
Heinrich H. hier, war, weil er durch ein Eilboten-
institut Briefe austragen ließ, wegen Ver-
gehens gegen das Postgesetz ein Verfahren
eingeleitet worden. Eine Zahlung hatte der Ange-
klagte an das Eilboteninstitut nicht geleistet, die laut
Vereinbarung erst nach Erledigung des Auftrages

Vom Weistadtwerden.

(Großberliner Umschau.)

(Von unserem Korrespondenten.)

Wir haben ja bisher schon genaugen so getan, als
sei das Weistadtwerden das Selbstverständliche von
der Welt. Das Wort Weistadt ward uns in Reden
des Stolzes wie auch der Wut bereits unheimlich ge-
läufig. Aber nun erst, da der Zweckerbund ganz
Großberlin endlich zu einer Einheit zusammenzufassen
sich anschickt, nun erst wird uns klar bewußt, wie sehr
diese Einheit bisher noch zu vermischen ist — daß wir
also erst auf dem Weg zur Weistadt sind. Ja es darf
billig bezweifelt werden, daß das Ziel mit diesem den-
würdigen 1. April, dem amtlichen Geburtsfest des
Zweckerbundes, sofort als erreicht gelten könne. Wenn
Großberlin nicht ganz gewaltig grotesk in den April
geschickt sein soll, so muß noch auf lange hinaus eben-
so heftig wie unflüchtig auf seine wahre Weistadt-
werdung hingearbeitet werden.

Voraussetzung: wir verstehen unter einer Weistadt
nicht eine zusammengewürfelte und gestopelte Mie-
schäufelmenge mit sehr vielen Kneipen, Kinos und
Lutos, Schiebern und Bedienern, sondern eine Stadt,
die trotz ihrem riesenhaften Umfang noch „Figur“,
„Linie“, charaktervolle Gesichtsbildung hat und der
ganzen übrigen Welt gegenüber (was wir Erd-
bewohner so Welt nennen) die nationale Macht und
Kultur ehrenvoll vertritt. Die positiven Forde-
rungen, die diese anspruchsvolle Definition einschließt,
sind bezeichnenderweise vorerst noch meist verneinend
geformt: als Forderungen, die auf Abstellung der
ärgersten Mängel und Mißbildungen, aufs Nachhaken
der betrüblichsten Verhältnisse hinauslaufen.

Ein Mann, der sich im Reichsdienst binnen kurzer
Frift einen Namen gemacht hat, nahm sich neuerdings
dieser Forderungen an und führte sie der Öffentlichkeit
hin, sowohl den verantwortlichen wie den interessierten
Einwohnern Großberlins, mit Nachdruck zu Gemüt.
Es war nicht der Mann, der zum Direktor des Zwe-
ckerbundes gewählt wurde. Der bisherige Stadt-
kämmerer Berlins, Dr. Steingier, ist ohne Zweifel
ein sehr tüchtiger Verwaltungsbeamter, und wir dür-
fen in diesem Augenblick gewiß noch hoffen, daß die
große, so verantwortungsvolle wie ergebliche Aufgabe,
die nun vor ihm liegt, Kräfte in ihm freimachen
werde, die bisher durch einen engeren Pflichtkreis
gebunden blieben. Jedenfalls aber hat man bis heut
noch nichts von einem selbständigen Eintreten Dr.
Steingiers für die Weistadtwerdung vernommen.

Sein Name drang während seiner Kämmererzeit nur
vereinzelt mit obliken Steuerabsichten (Vergnügungs-
steuer, Erhöhung des Gemeindefußschlags) in die Welt.

Der Mann, der sich für Großberlins Schmerzen
eingesetzt hat, ist Bernhard Dernburg. Im Bunde
mit Städtebaukundigen und Sozialpolitikern ver-
schiedener Parteirichtung hat er schon durch ein paar große
Veranlassungsausreden erreicht, daß die Haupt-
fragen zur allgemeinen Erörterung kamen. Die Maß-
geblichen müssen davon einflüchtigen Kenntnis nehmen,
und nicht wenige vielbeschäftigte Großberliner werden
sich nun erst mit klarem Bewußtsein vorgefellt haben,
was ihnen oder ihren Kindern fehlt und was das
Ganze so ungemütlich macht. Dernburg wurde sehr
bald darnach als Anwärter auf den Posten des Ber-
liner Oberbürgermeisters genannt. Er demeritierte
zwar, und es ist ihm ganz gewiß zu glauben, daß er
herrn Ritscher nicht verdrängen will. Doch wider-
sprach seine Erklärung nicht der Annahme, daß er ge-
gebenen Falles bereit sei, das Oberhaupt Berlins zu
werden.

Und der Fall wird sehr bald gegeben werden.
Ritscher hat erst dieser Tage wieder kundgetan, daß
er nicht mehr mitspielen will. Der unmittelbare An-
lass scheint die Wahl seines bisherigen Stadtkäm-
merers zum Zweckerbundsmitglied gewesen zu sein.
Die Stadtvertreter haben ihn für den Augenblick be-
schwichtigt, allein es ist wohl unverkennbar, daß dieser
tüchtige Mann und Arbeiter fühlt, die Gegenwart und
nächste Zukunft fordere noch mehr zur vollen Aus-
füllung der verantwortungsschweren Stellung: eine
ideenreiche organisatorische Persönlichkeit, die sich von
vornherein auf den neuen Großberliner Gesichtspunkt
stellt und, ohne die wohlverstandenen Interessen der
Mutterstadt zu vernachlässigen, auf ein fruchtbringendes
Ganzes hinarbeitet. Dernburg gehört zu den
wenigen, denen man so viel zutrauen darf; deshalb
wünschen wir uns, bis auf weiteres, nichts Besseres, als
daß er in nicht zu ferner Zeit der Herr im Rotes
Haus werde.

Die Hauptforderungen, die auch wir seit langem er-
hoben haben, sagt der Dernburg-Kreis in drei Punkte
zusammen: weiträumige Bebauungspläne für gesunde
Kleinwohnungen, ein günstiges Schnell-
bahnnetz mit billigen Tarifen, drittens
Parks und Spielplätze, Wald- und Wie-
sengürtel. Eine einfache und nicht einmal neue
Defenslinie, die Dernburg, Rutesius und Genossen in die
Zukunft schieben, hat mächtigen Eindruck ge-
macht: daß es 600 000 Großberliner gibt, die in Woh-

nungen hausen, darinnen fünf und mehr Personen auf
das heizbare Zimmer kommen! Vergleichen hat man
auf der Seite der vom langen Schimmer aufge-
glückten Stadterweiterung zu widerprechen versucht
— es stimmt leider. Und mit Recht sagte Dernburg:
Und wenn auch nur zehntausend Mitmenschen auf
diese Weise leben müßten, so müßte ein Schrei der
Entrüstung ausgehen . . .

Die drei Fragen stehen im ersten Zusammenhang
miteinander. Und mit den ethischen und ästhetischen
des Großstadtlebens. Die gegenwärtigen verfahrenen
Verhältnisse Großberlins sind ein bitterer Mahner
des Beispiel dafür, daß in Dingen der allgemeinen
Wohlfahrt nicht Bismilligkeit oder einzelne unglück-
liche Ereignisse, sondern Gebantenarmut, Willens-
mangel, Planlosigkeit, Kleinlichkeit die meistaus gefäh-
rlichsten Unheilstifter sind. Aber nun soll es ja also
ganz bedeutend besser werden. Die linken Hüfte sind
ermacht . . . das Wüsten will nicht enden . . .

Im Hinblick auf diesen verheißungsvollen April, auf
Zweckerbund und Berlins mögliche Wiedergeburt,
wollen wir denn die einzelnen Erscheinungen der
Großstadterweiterung zur Weistadt hin tunlichst unter
allen Umständen als günstige Zeichen deuten! Wir
hatten beispielsweise neuerdings eine nichtenden-
wollende Reihe von Verbrechen, sowohl gewalttätiger
wie auch schwindelhafter. Von den großen Prozessen
ganz abgesehen, gab es u. a. einen großartigen Grün-
derhindernd: ein „gestreutes“ Geschäftsgenie rief
eine Reihe von verschiedenen benannten Firmen ins
Leben, deren jede bei Großhandlungen Waren jeder
Art bestellte und als „Referenzen“ jeweils die sämt-
lichen anderen Geschäfte des Gaunertanzers angab,
die natürlich stets glänzendste Ausrufe über die
„Bonität“ des fraglichen Hauses erteilten. Waren für
hunderttausende Mark wurden so eingeschmiff und so-
fort auf Scheichwegen versichert — bloß der Selt
nicht; der ward einträchtiglich verurteilt. Ein anderer
Fall: einer der dunklen Ehrenmänner aus dem Ruf-
sich, die so gern ihre Erfindungsgabe an Großberlin
erproben, ergaumerte sich zu überderf ansehnliche Sum-
men durch angelegtes Wirken für die Friedensidee
und gründete dann in den teuersten Lagen des We-
stens Zigarettengeschäfte mit Rauch- und Befehimmern,
mietete sogar zu Reklamezwecken das ganze Metropol-
theater für seine Herren Käufer, verschwand aber
urplötzlich, als es ernstlich ans Bezahlen größerer
Summen gehen sollte, mit Hinterlassung wulentranter
Vertragsänder. Er sei nach Rußland gefahren, um
Kapital aufzunehmen (ließ er sagen). — Rückkehr un-

bestimmt. Ist es nun nicht jedenfalls ein Zeichen
großzügigen Lebens, daß dergleichen Unternehmungen
seit etlicher Zeit bereits alltägliche Erscheinungen ge-
worden sind — daß Schwindler großen Stils hier
immer auf gute Beute rechnen können! Und nehmen
Mäanderei und Kennerhischelei nicht derart zu, daß
Paris kaum mehr mittann? Das Weistadtparadies
an der Seine hat allerdings durch die jüngsten Auto-
mobilverbrechen wieder einen Vorprung erhalten,
aber getrost, den wird Großberlin bald wieder ein-
holen! Haben doch auch wir schon Autoverbrechen
erlebt, z. B. den Versuch eines Bantangestellten, einen
Kassaboten im Kraftwagen zu erschellen und kürzlich
das gleich niederträchtige Niederstehlen eines Chau-
fieurs durch Fahrgäste in seinem eigenen Wagen, wäh-
rend der Fahrt durch die mit Recht beliebte neue
Spazierstraße, die Döberiger Heerstraße. Ein anderer,
doppelter Raubmordversuch, wurde kürzlich nur da-
durch vereitelt, daß der mitbetreffene Ehemann, ein
bereits im Ruhestand befindlicher, aber offenbar noch
recht rüstiger Oberlehrer, sich nicht gefallen ließ und
die Schurken kleintriebte. Dergleichen Abenteuer ge-
hören halt zur Großstadt, und ihre Häufung — nicht
wahr? — ist ein Beweis mehr fürs Weistadtwerden.
Sinnerhin, einer aufmerksamen Fortentwicklung un-
serer Sicherheitsbehörden wollen wir darum keines-
wegs widersprechen! Einstweilen raten wir bei
sehr schweren Ereignissen, zu einer weistadtartigen
Erhöhung der Kampfrämen . . .

Selbstverständlich ist uns auch schon manches freund-
lichere Zeichen kühner Entwicklung gegönnt. Davon
viel Wesens zu machen, wäre eines so herrlichen Ge-
meinwesens nicht würdig. Und von gewissen schönen
Sachen, wie Eigenheim, Gartenstädten, Elektrifizierung
der Stadtbahn, Ausbau der anfänglich etwas „ver-
fälschten“ und nunmehr beinahe eröffneten Untergrund-
bahn, muß ein andermal ausführlicher gesprochen wer-
den. Nur soviel heut noch: den großen höchsten Ent-
wurf, das künftige Igl. Opernhaus in einem vermaß-
fertigen, akademisierten Schintestill aufzubauen, und den
in jedem Sinn niedlichen Plan des Fiskus, zwischen
den Potsdamer Bahnhof und das läppige neue Café
mit dem ihmolios fremdländischen Namen „Bica-
dilly“, ein Caféschen im — Banbhäuschenstil zu setzen
(obendrein auf den ehrwürdigen Rest eines Altbauer-
Friedhofs), solche Entwicklungsschritte können wir
beim besten Willen nicht zu den freundlichen rechnen.
Sie weisen nicht weistadtwärts, sondern kränzel-
wärts. R o s t.

erfolgen sollte und der Auftrag nicht zu Ende geführt war. Das Gericht sprach deshalb den Angeklagten frei. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt, die der Reichsanwalt vertrat, indem er ausführte, daß ein Verprechen der Zahlung auch ohne rechtliche Ergreifung als Bezahlung anzusehen sei. Der höchste Gerichtshof hob das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

Die Methyloholvergiftungen im Obdachlosen Asyl vor Gericht.

Hg. Berlin, 30. März 1912.

Der Prozeß gegen den Drogisten Schmach und die vier Mitangeklagten, denen die folgenschweren Methyloholvergiftungen im Asyl für Obdachlose zur Last gelegt werden, wurde am Freitag wieder aufgenommen. Der Strafprozeßordnung entsprechend ist nunmehr allen Angeklagten die Hauptanklage schriftlich zugestellt worden.

Der Hauptangeklagte Julius Schmach gibt an, daß er 28 Jahre alt und noch unbefragt ist. Er ist katholisch und stammt aus Westpreußen. Im Laufe seiner Ausbildung hat er, wie er auf Befragen des Vorsitzenden angibt, nur einmal gesehen, wie Methylohol zur Franzbranntweinbereitung benutzt wurde. Auch die bei ihm vorgefundenen erheblichen Mengen Methylohol hatte er zur Verwendung bei der Fabrikation von Franzbranntwein und ähnlichen Präparaten angesehen. — Vorf.: Später haben Sie aber auch Branntwein, der zum Genuß bestimmt war, mit Methylohol gemischt. — Angekl.: Im Mai 1911 kam ein Reisender zu mir mit einer neuen Sorte Methylohol. Während der technischen Methylohol roch, war der acetonfreie völlig geruchlos. — Vorf.: Wie kamen Sie nun dazu, diesen acetonfreien Methylohol zu Getränken zu verwenden? — Angekl.: Ende November kam der Gastwirt Redomski mit einem mir unbekanntem Mann zu mir und hat mich, einen Schnaps herzustellen. Auf dem Küchentisch fanden zwei ganz gleiche Flaschen, in der einen war Methylohol, in der anderen Weingeist. Ich nahm aus Versehen den Methylohol und machte den Schnaps daraus, der uns sehr gut bekommen ist. Ich habe selbst mitgetrunken. — Vorf.: Sie nahmen wie sonst 1/2 Sprit und 1/2 Wasser? — Angekl.: Ja wohl. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Jasse: Ich beantrage schon jetzt die Ladung weiterer Zeugen und Sachverständigen. Die Staatsanwaltschaft hat es unterlassen, zu prüfen, wie man in Polen und auch in Frankreich von den Vergiftungen über den Methylohol dachte. Geheimrat Ehrlich-Frankfurt a. M. und Sanitätsrat Dr. Beschmann, dirigierender Arzt des Rudolf-Virchow-Krankenhauses werden bekunden, daß Methylohol mehrfach zu therapeutischen Zwecken verwendet wird. Andere Autoritäten werden bekunden, daß Methylohol bis in die neueste Zeit hinein nicht als Gift angesehen wurde. Eggelsen Fischer, Professor der Chemie an der Berliner Universität,

schließlich wird bestätigen, daß die Giftigkeit des Methylohols eine variable Größe ist und daß nur besonders erhebliche Quantitäten giftige Wirkung haben. — Staatsanwalt Gutzjahr: Der Antrag Jasse trifft nicht ins Schwarze. Ich werde den Beweis führen, daß zahlreiche Vergiftungen durch Methylohol sich schon seit Jahren ereignet haben. — Vert. Rechtsanwalt Dr. Jasse: Es kommt nicht darauf an, ob irgendwo in Rußland einmal Vergiftungsfälle vorgekommen sind, sondern darauf, wie bedeutende Sachleute in Deutschland über Methylohol gedacht haben. Erst durch die Vergiftungen im Obdachlosen Asyl ist die Aufmerksamkeit auf den Methylohol gelenkt worden, die Sachverständigen in der Berliner medizinischen Gesellschaft waren sich über seine Beschaffenheit nicht einig, und da kann man doch von einem einfachen Drogisten nicht verlangen, daß er den Charakter des Methylohols genau kennt. Wenn nun Vergiftungsfälle in Deutschland, wie der Staatsanwalt angibt, tatsächlich auf Methylohol zurückzuführen sind, dann liegt ein großes Versehen der Behörde vor, denn dann müßte der Methylohol unter die Gifte aufgenommen worden sein, deren Verkauf verboten ist. — Verteidiger Rechtsanwalt J. Jüers: Ich beantrage, den Polizeipräsidenten v. Jagow darüber zu vernehmen, wann er Kenntnis von der Giftigkeit des Methylohols bekommen hat. Er hat erst vier Wochen nach diesen Vergiftungsfällen eine Verfügung erlassen, wonach Methylohol als Gift zu behandeln ist. Er hat also gleichfalls von der Giftigkeit nichts gemerkt. In der fortgesetzten Vernehmung gibt der Angeklagte Schmach zu, daß er in der Folgezeit Methylohol zur Herstellung von Branntwein verwendet und diesen Branntwein durch Reisende in größeren Mengen in den Handel brachte. — Vorf.: Haben Sie den Mitangeklagten gesagt, daß Sie Methylohol verwendet hätten? — Angekl.: Selbstverständlich, ich habe daraus niemals ein Geheimnis gemacht. Ich war von der Unschädlichkeit des Methylohols fest überzeugt. Ich habe wiederholt mit Jaström und Nege den aus Methylohol hergestellten Schnaps getrunken und er ist uns, wie ich immer wieder hervorheben muß, sehr gut bekommen. — Vorf.: Eine Frau Wichmann bekundet aber, daß sie von Ihnen in einem Gespräch gehört hat, Methylohol, in geringen Mengen genossen, schade nichts, sei aber im übrigen ein Gift. — Angekl.: Ich kann das unmöglich gesagt haben. — Vorf.: Sie sollen kurz vor Ihrer Verhaftung einen Selbstmordversuch gemacht haben. — Angekl.: Was die Staatsanwaltschaft als Selbstmordversuch hinstellt, beweist nur, daß ich angenommen habe, mein Schnaps ist völlig unschuldig. Ich habe Cognac aus Methylohol hergestellt, den ich trinken wollte. Hätte ich mich vergiftet, hätte ich zu einem probatieren Mittel gegriffen. — Vert. Rechtsanwalt Dr. Jasse: Sie sollen sich, als Ihr Geschäft durch Verwendung des Methylohols sich hob, dem Trinken ergeben haben? — Angekl.: Ich habe in der Tat viel getrunken. — Vert. Rechtsanwalt Jasse: Auch Methylohol? — Angekl.: Ja wohl, in großen Mengen. — Rechtsanwalt Bahn: Wiesel täglich? — Angekl.: Wenn Sie es durchaus wissen wollen, etwa

150 Gramm Schnaps und mindestens 10 Flaschen Bier. — Der zweite Angeklagte, der Reisende und Essenzfabrikant Karl Jaström befreit, von der Verwendung von Methylohol für den von ihm verkauften Schnaps gemußt zu haben. Er habe angenommen, daß Schmach eine billige Quelle für Spiritus hatte oder minderwertigen Spiritus verwendete. — Angekl. Schmach: Ich habe Jaström ausdrücklich gesagt, daß ich Methylohol von der Firma Riedel verwende. Ich kann beweisen, daß Jaström sogar verurteilt, bei Riedel Methylohol zu kaufen. — Angekl. Jaström: Das befreite ich ganz entschieden. — Der dritte Angeklagte, der Reisende Bruno Nege, der gleichfalls für Schmach tätig war, betont wiederholt, daß auch ihm gegenüber von Methylohol nie die Rede gewesen sei. Schmach habe ihm gesagt, daß er den Spiritus um 10 % billiger bekomme als jeder andere. — Der vierte Angeklagte Schmachwirt Otto Redomski erklärt gleichfalls, daß er absolut nichts von der Verwendung des Methylohols gemußt habe, und auch der letzte Angeklagte, der Schmachwirt Dahle, will davon keine Ahnung gehabt haben. — Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Die Zeugenvernehmung bezieht sich zunächst auf die Schmach zur Last gelegte Liebertretung der Anzeigepflicht. Der Chemiker des Berliner Polizeipräsidenten Regierungsrat Professor Dr. Juskenas bekundet, daß er im Kleber-Schnaps des Angeklagten Schmach eine Reihe von Flaschen fand, die Stoffe enthielten, deren Verkauf durch Drogisten verboten ist. Allerdings standen auch erlaubte Stoffe im gleichen Schrank. Zeuge hatte den Eindruck, daß es beabsichtigt war, die Gifte zu verheimlichen. — Hierauf wird die Weitervernehmung auf Samstag vertagt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 30. März 1912. Die Depression über Finnland besteht noch und sie verursacht am Morgen bis Mittags in Ostpreußen und Ostpolen ein trübendes Wetter. Hoher Druck erstreckt sich von einem im Westen gelegenen Kern aus zungenförmig weit in das Binnenland herein; im Süden des Reiches hat es deshalb aufgekurt. Die Temperaturen sind infolge einer klaren Nacht erheblich gesunken. Die Depression wird sich bei uns voraussichtlich nur wenig oder gar nicht geltend machen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung trockenes und untertags mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen

der Meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barometer	Therm. in d. Luft	Therm. in d. Sonne	Wind	Witterung
29. R. 9 U.	757,0	7,6	4,4	57	wolfl.
30. R. 7 U.	754,1	8,1	4,3	74	"
30. Mitt. 2 U.	753,3	11,5	4,1	40	halbbed.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 30. März.

Die mit der Ultimo-Regulierung zusammenhängenden Transaktionen nahmen zunächst die Börse im Verlaufe der Woche in Anspruch. Die Zinsforderungen für Geld zu Regulierungszwecken waren weiter gestiegen, so daß der Satz sich auf etwa 6 1/2 bis 7 % stellte. Weder der Industrie noch der Börse konnte dieser Zustand gleichgültig sein. Die Verknappung des Geldmarktes am Ende dieses Monats hat seit dem Jahre 1907 diesen hohen Satz nicht mehr gehabt. Die ungewöhnlichen Verhältnisse, die sich seit einiger Zeit am Geldmarkt zeigen, haben an der Berliner Börse eine Konstellation herbeigeführt, die noch nicht dagewesen ist. Es drückte allerdings schon seit einiger Zeit auf den Diskontmarkt ein starkes Angebot von sogenannten Schnittwechseln, d. h. von Wechseln mit einer mittleren und vielfach unüblichen Laufzeit bis zu etwa 7 Wochen. Der Privatdiskont an der Berliner Börse erreichte den Stand von 6%, also den Stand des Reichsbankdiskonts. An der hiesigen Börse konnte sich der Gelbsatz verhältnismäßig leicht erhalten, umso mehr, als die Spekulation sehr vorsichtig zu Werke ging und große Engagements verhielt. Der Privatdiskont schwankte zwischen 4 1/2% und 4%. Im Regulationsgeschäft stellen sich die Prolongationsätze für: Repertogeld 6 1/2 bis 6 3/4%. Das Prolongationsgeschäft wurde zu Ende geführt und es hat gezeigt, daß sich am hiesigen Blase die Schiebung leichter vollzog, als erwartet wurde. Die ungewöhnlichen Verhältnisse, die seit einiger Zeit sich auf dem Geldmarkt zeigten, machten sich auch beim Ausweis der Reichsbank bemerkbar, weil die Vorbereitungen für den April-Quartalstermin im Gange sind. Der Status hat in der dritten Märzwoche in seiner Endziffer nur eine ganz geringfügige Veränderung erfahren. Er betrug sich um 330 000 M auf gegenüber einer Kräftigung um 16 974 000 M in der gleichen Vorjahreswoche. Im einzelnen erfuhr der Wechselbestand eine ansehnliche Zunahme, noch bedeutender aber war auf der anderen Seite die Erleichterung des Lombardkontos. Dazu trat entgegen der vorjährigen Entwicklung eine Herabminderung des Effektenbestandes, und zwar um den ansehnlichen Betrag von 32 Millionen Mark. Der heutige Notenumlauf von 1547 Millionen Mark übertrug allerdings von 1547 Millionen in London hat sich in der abgelaufenen Woche die Befestigung fortgesetzt infolge der Befriedigung der erhöhten Anforderungen für den Monatswechsel. Durch die Fortdauer des Kohlenarbeiterstreikes bleibt die Zurückhaltung auf dem Londoner Geldmarkt bestehen, so daß dort die Sätze durchweg eine Erhöhung erfahren. Infolge der Berengung des Geldmarktes in Berlin und der Berengung des Reichsbankes für Ultimo-Geld sind Geldmengen aus London nach Berlin erfolgt. Ein Goldverkauf der Bank von England mit dem Auslande ergab sich in der abgelaufenen Woche ein Zufluß. Nach dem Ausweise der Bank von England sind von Privat stark Abhebungen erfolgt. Der Ausweis der Bank von Frankreich verzeichnet eine Zunahme des Wechselbestandes. Die Privaten haben ihr Guthaben um 538,69 Millionen Francs vermehrt. Nachdem die Prolongation glücklich beendet war und auch ein Nachlassen der Verteilung am Geldmarkt sich bemerkbar machte, trat wieder Belebung auf dem Markte ein. In diesem Vertrauen mangelte die Festigkeit der Börse, an der zwar das Geschäft im allgemeinen mit wenigen Ausnahmen

beschränkt blieb, für einzelne Papiere allerdings lebhaftere Kaufkraft auftrat und die Kurse, was Montanpapiere betrifft, ansehnlich höher bemerkt wurden. Mitbestimmend für die feste Haltung waren auch teilweise die Berichte von auswärtigen Effektenmärkten, namentlich die besseren Meldungen aus Neugork, welche allerdings eine sehr ungleichmäßige Tendenz zeigten, wo das Interesse für Börsentransaktionen wieder erheblich zugenommen hat. Das bisher alle Bemühungen der englischen Regierung, den Zustand der Bergarbeiter zu Ende zu bringen, ohne Erfolg geblieben sind, wird allgemein beobachtet; man hält aber noch eine längere Dauer des Streiks angeht seiner für einen großen Teil der Bevölkerung Großbritanniens verhängnisvollen Wirkung für ausgeschlossen, umso mehr, als der Londoner Markt eine verhältnismäßig günstige Disposition zeigte. Von den Ausführungen des Generalabir. Wallin über die polit. u. geschäftl. Lage war die Börse allgemein befriedigt. Die Neuherung des Herrn Wallin, die Weltlage sei noch nie so friedlich gewesen als in diesem Augenblick, stieß vielfach auf Widerspruch. Eine Stütze fand die Spekulation auch in den Mitteilungen, welche in der Generalversammlung der deutschen Bank durch Herrn v. Gwinner nicht nur über die Entwicklung dieses Instituts selber, sondern auch über die Angelegenheit der Berliner Terrain- und Baugesellschaft und über die Elektrizitätswerke Bergmann gemacht worden sind. Die Generalversammlung der Diskontogesellschaft hinterließ ebenfalls einen guten Eindruck, umso mehr, als man ersieht, daß die Emissionsfähigkeit in den fest veringerten Papieren äußerst lebhaft war, obwohl sie später unter der Verteilung des Geldmarktes zu leiden hatte. Es hat sich auch bei dieser Ausführung gezeigt, daß infolge der hohen Gelddrücke der Zinsvertrag besser gesehen ist. Bei der Diskontogesellschaft ist das Geschäft bisher in recht zufriedenstellender Weise verlaufen. Am Bankmarkt zeigte sich ein lebhaftes Geschäft für die Aktien der Diskont-Commanbit; von diesen Aktien ging ein Abgang von 6% für den Dividendenchein ab. Auch Deutsche Bank wurden lebhaft gehandelt. Auch bei diesen Aktien ist der Kursabgang von 8% zu berücksichtigen. Dresdener Bank, Berliner Handelsgesellschaft waren günstig disponiert. Oesterreichische Banken erfreuten gegen Schluss der Woche unerwartet eine mäßige Höherbewertung bei lebhafter Nachfrage. Nur zögernd zeigte sich zunächst auf dem Montanmarkt eine lebhaftere Bewegung und die Spekulation legte sich zunächst weitere Reserve auf. Die guten Chancen der Stahlwerkeveränderung fanden Anklang. Etwas Enttäuschung brachte die Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, in der Geheimrat Kirchow über die Wirkung des Streikes auf die Kohlenzeugnisse berichtete. Auf diesem Gebiete jedoch trugen Meinungskäufe zu einer ansehnlichen Kursbesserung bei, und zwar auf die guten Aussichten für die Erneuerung des Stahlwerkverbandes. Es ist zwischen der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft und der Firma Thyssen u. Co. ein Abkommen wegen ihrer künftigen Beteiligung an den Produkten A im Stahlwerkverband zustande gekommen. Da dieses Abkommen auch die Billigung der anderen Werke gefunden hat, so sind damit die Verhandlungen um die Erneuerung des Stahlwerkverbandes wesentlich vorwärts gekommen. Von den bevorzugten Werten seien erwähnt: Deutscher Zugsamer, Böhmer-Bergbau, Harpener, Bochumer. Gelsenkirchener besonders lebhaft, der Kursabgang von 6% konnte gegen Schluss der Woche voll eingeholt, ja sogar überschritten werden. Was Elektrizitätswerte betrifft, so zeigte sich zunächst eine gedrückte Stimmung, doch gewannen auch diese

Papiere an Lebhaftigkeit. Elektrizität, Licht und Kraft konnten sich steigern auf die bevorstehende Einführung der Aktien der Gesellschaft für elektrische Anlagen in Berlin, deren Aktienkapital fast ganz im Besitze der Gesellschaft für Licht- und Kraft-Anlagen ist. In fester Haltung verkehrten weiter noch: Schuchert, Siemens-Halske und Edison. Eine Ausnahme machten Bergmann und die bei dem Unternehmen bekannten Verhältnisse, welche einen Kursrückgang auf dieses Papier ausübten. Am Markte für Transportwerte fanden Schantung-Bahn, die in letzter Zeit nach unten tendierten, recht lebhafte Beachtung. Der Kurs stellte sich um nahezu 3% höher. Baltimore-Ohio profitierten von der besseren Haltung Neugork. Recht lebhaft wurden auch Prince-Geni behandelt, welche ansehnlich höher aus dem Markte hervorgehen. Nach der lustigen Tendenz für Lombarden, welche sich schon längere Zeit zeigte, machte sich eine lebhaftere Geschäftsbewegung bemerkbar. Schiffahrtswerte zeigten bei regerem Geschäft eine feste Tendenz. Unter dem Einfluß der Geldmarktverhältnisse zeigten deutsche Staatsfonds eine sehr reservierte Haltung. Ausländische Fonds waren auch behauptet. In Türkenlofen bestand reges Interesse bei steigender Tendenz. Was Rasse-Industriewerte anbelangt, so war auf diesem Gebiete die Stimmung im allgemeinen sehr günstig. Größere Nachfrage zeigte sich für Chemische Werte, von denen ganz besonders Folgerhöhung mit 14%iger Kurssteigerung hervorgehen. Gold- und Silber-Geldmarkt hoben sich um weitere 12%. Maschinenfabriken ungleichmäßig, doch waren auch auf diesem Gebiete größere Kurssteigerungen zu verzeichnen. Maschinenfabrik Krieger lagen vorübergehend matter auf Streikbefürchtung. Kurssteigerungen setzten sich um 1 1/2%. Die Aktien der Badischen Maschinenfabrik vorm. Sebold gelangten an der hiesigen Börse bei lebhaftem Umsatz erstmals zur Notiz, die sich auf 140% stellte. Das Emissions-gesamte war, halten, mußte ihn aber etwas höher setzen, da zahlreiche Voranmeldungen, darunter auch solche mit Sperrenpflichtungen, vorlagen. Der Kurs stellte sich am Schluss der Woche 141 bezahlt und Geld. Die feste Stimmung der letzten Tage akzentuierte sich am Schluss der Woche zu einer ausgesprochenen Hausse. Recht lebhaft wurden Montanaktien gehandelt bei erheblichen Kurssteigerungen, ebenso war das Geschäft in Elektrizitäts-Aktien lebhaft. Die jetzt wahrcheinliche An-lehnung der Bergmann-Werke an Siemens und Halske gab den Anlaß. Lebhaftes Steigerungen erfuhr Siemens-Halske, Schuchert und Edison-Werke. Akkumulatoren Berlin schließen mit einem Plus von 15%. Die Zuversicht, daß der Monat April den lange erwarteten Aufschwung des Geschäftes und eine steigende Bewegung der Kurse bringen werde, kam sehr deutlich am Schluss der Woche zur Geltung. Die Börsenwoche schloß bei fester Tendenz. Privatdiskont mäßig schwächer, 4 1/2 %.

Höchste Temperatur am 29. März 13,3, niedrigste am 30. März früh 0,2 mm. Wasserstand des Rheins am 30. März früh. Schifferstand 180, gestiegen 4, Neßl 267, gestiegen 9. Maxu 422, gestiegen 1, Mannheim 350, gefallen 12 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. März 1912, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. in d. Luft	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	755	+ 5	SB 8	Regen
Hamburg	753	+ 7	SB 7	wolfl.
Swinemünde	753	+ 6	SO 5	bedeck.
Wien	749	+ 4	WB 5	wolfl.
Hannover	757	+ 6	SB 6	"
Berlin	757	+ 5	SB 4	"
Dresden	761	+ 7	SB 3	heiter
Breslau	761	+ 6	SB 3	wolkenlos
Rega	767	+ 2	SB 3	heiter
Frankfurt (M.)	768	+ 4	SB 6	halbbedeckt
Karlsruhe (B.)	766	+ 4	SB 3	wolkenlos
München	766	+ 4	SB 4	"
Zugspitze	528	- 13	SB 1	"
Silly	768	+ 8	WB 5	wolkenlos
Aberdeen	711	+ 4	WB 3	heiter
St. Petersburg	760	+ 9	WB 3	wolkenlos
Paris	765	+ 3	SB 2	"
Belgien	762	+ 8	SB 5	halbbedeckt
Wien	758	+ 6	WB 7	wolfl.
Lissabon	753	+ 0	WB 2	Schneefall
Stockholm	750	- 4	WB 4	"
Christiansund	744	+ 2	WB 1	wolfl.
Stagen	745	+ 4	WB 3	halbbedeckt
Kopenhagen	768	+ 4	WB 3	Nebel
Stockholm	744	+ 1	WB 4	bedeck.
Saparanga	740	- 6	WB 4	wolkenlos
Arad	733	+ 0	SB 1	Schneefall
Petersburg	739	- 2	SB 2	"
Rega	747	+ 1	WB 1	heiter
Warschau	757	+ 3	WB 3	wolkenlos
Wien	765	+ 6	WB 2	wolkenlos
Wien	761	+ 13	WB 1	bedeck.
Florenz	762	+ 10	WB 2	wolkenlos
Genoa	762	+ 14	WB 3	wolfl.
Brindisi	-	-	-	-
Triest	764	+ 11	WB 5	wolkenlos
Lissabon	763	+ 11	Stille	wolfl.
Madrid	769	+ 11	WB 1	bedeck.
San Sebastián	-	-	-	-

Albert Heil, Schuhwarenhaus,
Erbsprinzenstrasse 2.
Massgeschäpfe feiner Schuhwaren.
Orthopädische Beschuhungen.
Ab 1. Mai Kaiserstrasse 177.

22. März	29. März	Verpfecht	
Motorenfabr. Oberursel	189.—	187,60	- 1,40
Wf. Näh- und Fahr.	177,50	178.—	+ 0,50
Reform- u. Wirtshaus	150,25	156,50	+ 6,25
Edmüller, Frankfr.	288.—	288.—	una.
Witten, Stahlfr.	204.—	212.—	+ 8.—
Babische Anilin	491.—	496,75	+ 5,75
Alci- und Silber.	125,75	131,50	+ 5,75
Braunsch.	1070.	1092.	+ 22.—
Chem. Fab. Grösch.	260.—	260.—	una.
Karlb. Höchst	566.—	568.—	+ 2.—
Berlin. Chem. Fabr.	899,90	898.—	- 1,90
Mannheim.	76.—	75,50	- 0,50
Karlb. Wirtshaus	245,25	243.—	- 2,25
Frankfr. Weiler-ter	292.—	306.—	+ 14.—
Meer	190.—	192,90	+ 2,90
Goldw. Konf.	222,30	223,50	+ 1,20
Ritterwerke.	442.—	448,50	+ 6,50
Ultramariafabr.	179.—	177,50	- 1,50
Werte Albert	157.—	156,80	- 0,20
Celloid-Wasser.	127,50	128.—	+ 0,50
Zement-Weißb.	143,50	144,90	+ 1,40
Zementf. Karst.	243,75	244,50	+ 0,75
Stoffm. Peter.	100,80	102.—	+ 1,20
Stoffm. Walhof	207.—	207,50	+ 0,50
Stoffm. Spinnerei	370,50	380.—	+ 9,50
Stoffm. Franke-	427.—	437,20	+ 10,20
Stoffm. Sinner	284.—	282.—	- 2.—

Elektrische:

Accumulat. (Berlin)	365,50	380,50	+ 15.—
Allgem. Elek. Anl.	255,50	262,50	+ 7.—
Bergmann Werke	159.—	162.—	+ 3.—
Bronn. Boveri & Co.	135,50	150,50	+ 15.—
Dtsch. Elektr. Wer.	178.—	180,40	+ 2,40
Felt. & Guill.-Lamp.	156.—	155.—	- 1.—
Lampner	127.—	124,50	- 2,50
Licht & Kraft Berlin	138,60	140,90	+ 2,30
Schuckert Nürnberg	154.—	159,90	+ 5,90
Wag. & Häfner	178.—	177,80	- 0,20
Wiemens & Halske	233.—	240.—	+ 7.—

Montanpapiere:

Bochumer Bergbau	223,50	228.—	+ 4,50
Deutscher Bergbau	181.—	186.—	+ 5.—
Edmüller, Bergw.	171,80	174,40	+ 2,60
Gelsenkirchener	199.—	199,75	+ 0,75
Harpener	194.—	199,60	+ 5,60
Harpener, Alfali	194.—	192.—	- 2.—
Laurahütte	173,50	176,50	+ 3.—
Phönix Bergbau	249,60	256,75	+ 7,15

Banken:

Babische Bank	128.—	129,50	+ 1,50
Rhein. Hyp.-Bank	196.—	195,50	- 0,50
Rhein. Creditbank	135,10	135,40	+ 0,30
Pfälzische Bank	130,25	130.—	- 0,25
Südb. Dist.-Ges.	116,25	116,50	+ 0,25
Deut. Kreditanstalt	204,25	206,50	+ 2,25
Deutsche Bank	261,40	268,25	+ 6,85
Disconto-Command.	188,25	184,75	- 3,50
Dresdener Bank	156,60	158,10	+ 1,50

Bahnen:

Deut. Staatsbahn	154,60	155.—	+ 0,40
Lombarden	17,50	17,60	+ 0,10
Baltimorer Ohio	105.—	106,40	+ 1,40
Schantung Eisenb.	133.—	137,25	+ 4,25
Hamburg America	140,20	139,40	- 0,80
Rafet	140,20	139,40	- 0,80
Norddeutscher Lloyd	104,40	106,25	+ 1,85

In den Normenrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.
Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen



1088. Nachmittagskostüm mit Russenbluse aus blauem Frottin mit Garnitur aus blauem und schottischem Cassé.
1089. Nachmittagskleid aus gemustertem und glattem Cassé mit neuem gebauchtem Rock.

Boiretgeschmack den kurzen Zäunen treu. In einigen Hängen aber lehnt er sich doch an die allgemeine Mode an. So bringt er auch die kleinen gebraunten Bolants an seinen stets sehr jugendlich gehaltenen Kleidern an. Große Schlichtheit ist das Hauptmerkmal seiner Straßenkostüme, für die er mit Vorliebe blaue Serge, schwarzen Taffet und gestreifte Stoffe verwendet und die immer noch enge knappe Röschchen und kurze lose Jaden aufweist.

Die abgebildeten Modelle.

1088 und 1089. Zwei Nachmittagsanzüge für Damen. Das Kostüm setzt sich aus dem glatten Rock und der Russenbluse zusammen und wird durch eine beliebige darunter zu tragende Bluse vervollständigt. Bei der mit eingeleiteten Kermeln gearbeiteten Russenbluse ist der Blusenteil unter



1084. Passenbluse mit eingelebten Kermeln aus schwarz-weißem englischen Flanell für Damen.



1090. Kleid aus rotem Etamine für Mädchen von 4-5 Jahren.

Kittelanzug aus holzbraunem Cuch für Knaben von 4-5 Jahren.

dem Gürtel an den Schoß genäht, der durch einen seidnen Veloursstreifen in der Farbe des Bodestoffes verlängert wird. An dem aus grün-blauem schottischen Taffet bestehenden Matrosenträger bildet glatte Seide den Blendenbelag, an den Kermeln die kleinen Umschläge. Knöpfe und Taffetriegel belegen die Stoffblenden, die den Mittelschluch bedecken und die Oberärmele so wie den Schoß garnieren. — An dem danebenstehenden Kleid kommt eine hübsche Zusammenstellung von zweierlei Taffet im neuen Modegeschmack zur Geltung. Die gemusterten Teile sind überall mit einem Kollpappele belegen und liegen den glatten Teilen, die am Rock eine leichte Panierbildung zeigen, auf. Stehtragen aus weißem Spitzenstoff.

1079. Kostüm aus beige Cover-Goat. An dem Vierbahnenrock ist der linke Rand der Vorderbahn überstept und mit einer weißen Luchwatte ausgestattet, die mit dem Blendenbelag des leicht geschweiften losen Jaders harmonisiert. Den edigen Ausschnitt umrahmt ein weißer Seiteneintragen. Große weiße Knöpfe.

hümmte Bluse aus Wollflanell ist in schräger und gerader Stofflage verarbeitet. Schmale Blende begrenzt die Paffe. Gedachter Vorderabschluss und ausgelegte Perlmutterknöpfe. Weißer Stiderei-Umlege tragen mit Paffchen und Samtschleife. — Die gegenüberstehende Bluse aus Watfist ist im Taillenschluch etwas blutig eingetauscht. Die Garnierung bildet ein großer, im Rücken nur wenig länger gearbeiteter Stragen aus Füllchenmüll mit Spigenumrandung, den man zu verschiedenen glatten Blusen tragen kann. Bluse und Stragen haben Rückenabschluss.

1080 und 1091. Anzüge für Mädchen und Knaben von 4-5 Jahren. Das hochrote Kleidchen ist mit Mäuschen aus dem Kleiderstoff, roten Tafftknöpfen und einem roten Taillgürtel ausgefattet. Kleine angelegte Glockenärmel. Weißer Spigen tragen. — Der Anabentittel tritt zum Schluß schräg übereinander und läßt im Ausschnitt einen weißen mit schmalen Spigen besetzten Lag sichtbar werden. Bald-Umlege tragen. Gerades kurzes Höschen. Schwarzer Taillgürtel.



1085. Glatte Bluse mit eingelebten Kermeln aus gemustertem Batist und grober weißer Mullkragen für junge Damen.

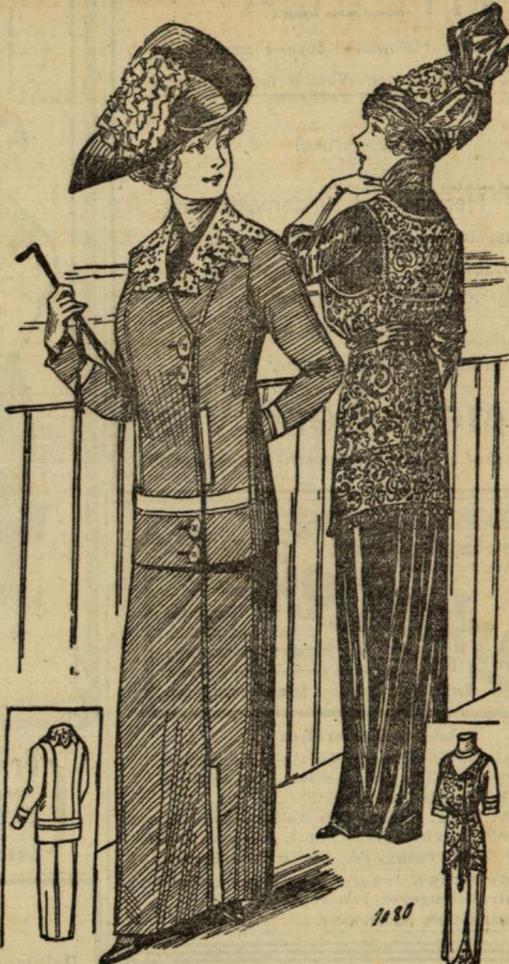
Der Charakter der Frühjahrsmode.

Sanz allmählich scheinen wir einer vollkommenen Umwälzung in der Mode entgegenzugehen. Die neuen Modelle zeigen alle mehr oder minder die Tendenz zu Draperien, Puffen, Kaniers, auch Bolants rüde werden wir wieder anerkennen und viele gestürzte Gürtel wieder anerkennen. Aber die Gemächte der zu den bisherigen einfachen Moden schwärmenden Damen wird umkehrt neben den andern, die der Tagesrichtung zu folgen lieben, bestehen können.

Die fremdartige exotische Pflanzen stamm man die von den Pariser Modemäulern lancierten Sensationskleider an: ein Panierkleid aus schwarzem Taffet, das einen reichlichen Halsbesatz und Kiebers hat, eine Toilette aus schwarzem Tuch mit weißer, eine andere mit grüner Atlasjade, an die Revolutions- und Robespierrefleider, an denen weiße Linontagen und breite Doppelplissés getragen werden, die ein bis zur Brustmitte herabgehendes spiges Decolleté bedingen.

Die wieder auftauchenden Blüstererde werden unter den Hüften von Schürven umhunden, wodurch sie panierartige Bauische bilden. Manche Schürven sind auch rückwärts ein- bis zweimal durch Stiche schiffenartig festgehalten, so daß sie in zwei Etagen herabfallen; der untere Teil des Rockes aber schmiegt sich dicht an die Gestalt an.

Der neue Weg, den die Mode einschlägt, hat unendlich viele und verwirrende Abweichungen, aber aus dem Labirinth wird allmählich doch eine Richtlinie zu einem ruhigen Ausblick führen. In Paris macht sich schon jetzt eine Gegenströmung geltend, die den willkürlichen Moden andere Prinzipien, nach denen sie für die moderne Frau die moderne Gewandung schaffen will, entgegensetzt. Zu den Vertretern dieser Richtung gehört in erster Linie der Schneidermeister Poiret, für dessen Leistungen wir im allgemeinen ein größeres Verständnis bewiesen haben, als die meisten seiner eigenen Landsleute. Für ihn und die andern Vertreter seiner Richtung ist es charakteristisch, daß sie großen Wert auf kostbares Material und eigenartige Farbverwirrungen legen, dabei aber auch ihren eigenen Schnitt und originelle Formen durchzusehen suchen. Während bei der allgemeinen Mode die Gürtellinie meist an der natürlichen Stelle sitzt, bleibt der



1079. Kostüm aus beige Cover-Goat mit weißem Cuchbesatz und Spitzenkragen.

1080. Hermellofes Blusenjäckchen aus schwarzem Spitzenstoff für eine schwarze Coilette.

1080. Hermellofes Blusenjäckchen aus schwarzem Spitzenstoff. Das große Spitzenjäckchen ist zur Ergänzung einer schwarzen Coilette geeignet. Unser Modell bestand aus starkem Spitzenstoff und war mit auf Schur genähten Kaffeetrollen und Grelotfransen besetzt. Der Ansatz der Bluse an den Schoß wird durch den drapierten Kaffeegürtel gedeckt, an den sich vorn herabhängende und mit Quasten geschmückte Enden anschließen. Edige mit Grelots besetzte Spigenrevers umrahmen vorn den Ausschnitt. Passen-terletöpfe.

1084 und 1085. Zwei einfache Blusen für Damen. Die erste, für den Vormittagsanzug oder für die Reife be-

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétannes, Leinen, Musselines.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Julius Strauß, Karlsruhe
en gros □ □ □ en détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten Besatzstoffen, Passamenten, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Sportmützen etc.
Ständiger Neuheiten. Telefon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe
Leipheimer & Mende
169 Kaiserstraße Großhandlung.
Die neuesten Erzeugnisse
= der Textilindustrie =
Wollstoffe, Seide, Samt,
Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Düng
Kaiserstraße 86 Telefon 2723.
Spezialhaus für
Damen- u. Mädchen-Konfektion
bietet große Auswahl in
Konfirmanten- und Kommunikanten-Kleidern
von 25 Mk. an.

Trauerhüte
in jeder Preislage
stets vorrätig.
Geschw. Gutmann,
Waldstrasse 37 und 26.

„VIYELLA“

Englischer Halbwooll-Köper-Flanell
weich wie Cachmir, in der Wäsche nicht eingehend

ist der
Zukunfts-Artikel
für

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung.

Vorzüglich bewährt zur Anfertigung von
Hemdblusen Sporthemden
Morgenröcken Pyjamas
Tropenausrüstung.

Alleinverkauf der echten „Hollins' Viyella“

Himmelheber & Vier

Spezial-Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft, Kaiserstr. 171.

Keine Stahlspähne mehr,
daher müheloses und staubfreies
Arbeiten.

Parketbodan

Das Beste
auf dem Gebiete
von Parketreinigungsmitteln.
D.R.W.Z. Nr. 123527.
Am hiesigen Platze bereits vorzüglich eingeführt.
Verblüffender Erfolg. — Spiegelblanker Boden.

Zu haben in Karlsruhe:

Georg Jakob, Ostend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstraße 8,
Westend-Drogerie G. Ellinger, Apotheker, Sofienstraße 128,
Fritz Reis, Drogerie, Luisenstraße 68,
Rudolf W. Lang, Drogerie, Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße,
Julius Dehn Nachfolger, K. Rott, Zähringerstraße 55,
Drogerie W. Tscherning, Ecke Karl- und Amalienstraße.
Mühlburg: Max Straus, Apotheker, Straus-Drogerie, Hardtstr. 21.
Durlach: Zentral-Drogerie, Paul Vogel.
Ettlingen: Emil Reiss, Materialwaren.

Zur Konfirmation und Ostern



empfehle mein reichhaltiges Lager in

Juwelen,
Gold- und Silberwaren.

Rich. Groutars
Goldschmied,
Kaiserstraße 179 im Hof.
Kein Laden. Billigste Preise.

Die chemische Reinigung

Damen- und Herrenkleidung
jeder Art übernimmt unter Zusicherung tadellos
Arbeit bei mäßigen Preisen meine Abteilung für

chem. Reinigung und Kunstwäscherei
Dampf-Waschanstalt
August Pfühner, Karlsruhe-Büppert
Langestraße 2. — Telephon 1747.

Carlruhe: Schützenstraße 48
Karlsruhe: 27.
Zähringerstraße 53a.
Stadlstraße 31.
Durlach: Hauptstraße 46.

Englische
Lawn-Tennis-Schläger
Bälle, Netze, Pressen etc.

in grosser Auswahl empfiehlt

F. Wilhelm Doering,
Spielwaren, Korbwaren, Sport-Artikel
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.



Die Maß-Abteilung

der Firma

H. Feibelmann

Kaiserstrasse 175, I. Etage

empfiehlt sich in Anfertigung eleganter
Anzüge nach Maß unter Leitung eines

erstklassigen Wiener Zuschneiders.

Garantie für tadellosen Sitz.	Große Auswahl in deutschen und echtengl. Stoffen	Beste Verarbeitung- Billige Preise.
-------------------------------------	--	---

Prompte Bedienung in kürzester Zeit.

Frischluff-Ventilations-Heizung

für Einfamilienhäuser, Schulen, Geschäftslokale, Säle etc.
Auch in alte Häuser leicht einzubauen. Ueber 2200 Anlagen in wenig
Jahren mit glänzendem E. folg. ausgeführt, da wirklich gesund, in Anlage
u. Betrieb billig, selbstständig ventilierend. Prospekte gratis u. franko.
Schwarzhaupf, Splöcker & Co., Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Christuskirche Karlsruhe.

Palmsonntag, den 31. März 1912, abends 8¹/₄ Uhr,

Konzert

des Chors der Christuskirche

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Hildegard Schumacher, Konzertsängerin
(Sopran), Fräulein Jeanne Godot (Cello), Herrn
Pancho Kochen, Großh. Bad. Hofopernsänger (Tenor),
Herr H. Vogel (Orgel).

Musikalische Leitung: Herr H. Vogel.

Die ausgegebenen weißen Karten berechtigen unsere
Mitglieder zum Besuche des Konzertes. Für Nichtmit-
glieder sind Karten zum Preise von 1 Mk. in den
Hofmusikalienhandlungen Doert (Tel.-Nr. 2003) und
Kuntz (Tel.-Nr. 1850), in der Musikalienhandlung
Müller (Tel.-Nr. 1988) und am Abend des Konzertes
am Eingang zur Kirche zu haben.

Der Vorstand.

Verein für evang. Kirchenmusik.

Palmsonntag, den 31. März 1912,

Anfang 1¹/₄ Uhr nachmittags (Einlaß 3 Uhr), Ende 1¹/₂ Uhr,

in der evang. Stadtkirche

Kirchen-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Dr. Goldschmidt von hier (Mezzosopran), Frau
Lina Goos von hier (Sopran), Herrn Georg Hofmann
von hier (Bariton), Herrn Hofmusikikus Keilberth von
hier (Cello) und Herrn Theodor Barner von hier (Orgel).

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Max Thiede.

Programm:

1. Orgelvorspiel v. J. S. Bach (Herr Th. Barner). 2. Chor: „Schau
hin nach Golgatha“ v. Silcher. 3. Arie aus „Elias“ v. Mendelssohn
(Herr G. Hofmann). 4. Cello-Solo: Air v. J. S. Bach (Herr J.
Keilberth). 5. Chor: „Siehe, das ist Gottes Lamm“ v. Weeber.
6. Duett: „Neige o Ewiger“ v. Rheinberger (Fr. L. Goos u. Fr. Dr.
Goldschmidt). 7. Orgel: Mittelsatz aus der G-moll-Sonate v. Kraus
(Herr Th. Barner). 8. Bariton-Solo: a) „Wenn alle untren werden“,
b) „Herr, du mein Gott“ v. Rheinberger (Herr G. Hofmann). 9. Passions-
kantate für Chor, Sopran-Solo u. Orgel v. Großjohann (Sopran-Solo:
Fr. L. Goos). 10. Cello-Solo: Adagio v. Bruch (Herr J. Keilberth).
11. Arie aus „Der 100. Psalm“ v. Jadassohn (Fr. Dr. Goldschmidt).
12. Chor: „Psalm 23“ mit Orgelbegleitung v. Draht.

Die Mitglied- u. Beikarten berechtigen zum Besuch des Konzertes.
Außerdem werden an Mitglieder gegen Vorweisung der Mitgliedkarte
Zusatzkarten zu 50 Pfg. für einen nummerierten Platz abgegeben.
Weitere Eintrittskarten sind zu haben und zwar für nummerierte Plätze
zu 1 Mk. 2.— nur bei Kirchendiener Schweizer und Karten zu
1 Mk. ebendasselbe, sowie in den Hofmusikalienhandlungen Fr. Doert
und H. Kuntz Naomf, und in der Buchhandlung von Müller & Graff
(Kaiserstr., Seminarstr. und am Mühlburger Tor). Am Konzerttage
findet die Kartenabgabe von 3 Uhr ab am Haupteingang zur Kirche
statt.



Fritz Fischer

vorm. Krause

Kaiserstraße 148, gegenüber der Post
empfiehlt als

Konfirmations- und Oster-Geschenke:

Goldfüßfederhalter, Reißzeuge, Malkasten,
Malbücher, ff. Briefpapiere mit Namen-Prägung,
Besuchskarten.

Bachverein Karlsruhe. G. v.

Unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Max von Baden.

Karfreitag, den 5. April 1912, nachmittags 4 Uhr,
im großen Saale der Festhalle

Dreißigstes Konzert:

Matthäuspasion

von Joh. Seb. Bach.

Solisten: Max Pauli, Konzertfänger, Köln, Tenor (Evangelist); Adolf
Müller, Konzertfänger, Frankfurt, Bass (Christus); Anna Vierordt-
Gelbing, Konzertfängerin, Karlsruhe, Sopran; Rosa Schüller-Grober,
Hofopernfängerin, Karlsruhe, Alt; Otto Semper, Hofopernfänger, Darmstadt,
Bass; Mitglieder des Bachvereins; Hofkonzertmeister Rudolf Deman,
Violinist; Theodor Barner, Orgel (aufgeh. von H. Voit & Söhne, Durlach).
Der Chor des Bachvereins; eingeladene Damen und Herren; ein Knaben-
chor von Schülern des Gymnasiums; das Großherzogliche Hoforchester.
Dirigent Max Brauer.

Raffensöffnung: 1¹/₄ Uhr. Ende: gegen 1¹/₂ Uhr.
Vereinsmitglieder und deren Angehörige haben beim Eintritt ihre Mitglieds-
bzw. Beikarten vorzuzeigen. Zuschlagskarten für nummerierte Plätze für Mit-
glieder (Platzkarten) sind in der Hofmusikalienhandlung von Fr. Doert
gegen Vorzeigen der Mitgliedsbzw. Beikarte zum Preis von 50 Pfg. zu erhalten.
Die Platzkarte ist zugleich mit der zugehörigen Mitglieds- bzw. Beikarte beim
Eingang vorzuzeigen.

Für Vereinsmitglieder sind vorbehalten: im Saal und auf der unteren
Galerie die Abteilung I rechts; auf der oberen Galerie die I. bis
3. Balkenreihe rechts. Zugang zu allen diesen Plätzen durch den Garderobe-
anbau rechts vom Hauptportal. Mitglieder, welche ohne Platzkarte die
obere Galerie besuchen, erhalten beim Eingange gegen Vorzeigen der Mitglieds-
bzw. Beikarte die vom Stadtratsekretariat abgehempelten, für die vor-
behaltenen Plätze gültigen Beikarten.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 4 Mk., 3 Mk., 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk.
Numerierte Eintrittskarten sind nur in der Hofmusikalienhandlung von
Fr. Doert, nichtnumerierte Karten auch in der Hofmusikalienhandlung von
Hugo Rums Nachf., in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller und von
Franz Tafel sowie an der Konzertkasse zu haben.

Hauptprobe, zu der nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige
gegen Vorzeigen der Mitglieds- bzw. Beikarte Zutritt haben, Mittwoch,
den 3. April, abends 7 Uhr.

COLOSSEUM

Waldstrasse 16/18. Telephon 1938.

Palmsonntag, den 31. März 1912

ZWEI KONZERTE

der Colosseum-Kapelle, Leitung Kapellmeister P. Römer,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr,
verbunden mit

Artistischen Darbietungen,

sowie kinematographischen Vorstellungen.

Alles Nähere siehe Anschlagstafeln.

Auf sämtlichen Plätzen halbe Eintrittspreise.

Kein Vorverkauf, nur Kassembillets gültig.